

Newsletter 4 – 2023 | 14. Dezember 2023



Liebe Leser*innen,

mit diesem vierten Newsletter des Jahres 2023 möchte sich die gesamte Suchtkooperation NRW mit ihren vier Landesfachstellen und der Geschäftsstelle gleich zu Beginn herzlich bei allen Kooperationspartner*innen, Wegbegleiter*innen und Fachkräften von Herzen für die wertvolle Zusammenarbeit und Unterstützung bedanken.

Kommen Sie gut und gesund ins Jahr 2024. Wir freuen uns darauf, Sie auch im nächsten Jahr weiterhin mit den neuesten Entwicklungen im Suchthilfebereich NRW versorgen zu dürfen.

Herzliche Grüße

Ihr Team der
Geschäftsstelle der Suchtkooperation NRW

Neues aus der Suchtkooperation NRW



Dieses Jahr hat sich die Geschäftsstelle besonders mit der **Verstetigung des DigiSucht-Projektes** in Nordrhein-Westfalen beschäftigt. Wir waren bemüht, interessierten Suchtberatungsstellen in NRW den Zugang zur Beratung über die Plattform zu ermöglichen und werden das auch in 2024 weiterhin ausweiten.

Weiterhin war uns der **Wandel der Konsummuster** in Bezug auf Crack ein großes Anliegen. Dazu haben wir am 10.05.2023 einen Fachtag veranstaltet, dessen Dokumentation ab sofort auch in gedruckter Form bestellt werden kann (kontakt@suchtkooperation.nrw, Teilnehmende des Fachtags bekommen die Broschüre automatisch zugeschickt). [Hier](#) finden Sie die Dokumentation in digitaler Form.

Schließlich waren die Vorbereitung und Durchführung des **11. Kooperationsstages Sucht NRW** zum ersten Mal geschäftsführend in unserer Hand. Wir sind sehr froh, dass wir gemeinsam mit der Arbeitsgruppe der Kooperationspartner*innen einen wunderbaren Tag zum Thema **„(Zusammen)Leben - Mit freundlicher Unterstützung. Hilfen für suchtbelastete Lebensgemeinschaften“** in Bochum verbringen durften. Schauen Sie gerne auf der [Internetseite](#) vorbei!

Im neuen Jahr 2024 werden wir uns schwerpunktmäßig mit den Themen **Vorbereitungen zum Drug Checking in Nordrhein-Westfalen, Fachkräfteoffensive im Suchthilfebereich** sowie XYZ befassen. Auch das Cannabisgesetz wird uns sicher noch beschäftigen.

DigiSucht in NRW

Am 29.11.2023 fand die dritte und für dieses Jahr letzte technische Schulung für die DigiSucht-Plattform www.suchtberatung.digital mit jeweils zwei Mitarbeitenden der nächsten zehn Beratungsstellen statt,



die Suchtberatung auf der Plattform anbieten. Ab 2024 können inzwischen 34 Suchtberatungsstellen aus NRW ihre Suchtberatungsangebote über die Plattform durchführen und so u.a. gemeinsam mit ihren Klient*innen entscheiden, ob die Termine in Präsenz, rein digital oder gemischt stattfinden. Auch im nächsten Jahr können sich interessierte Suchtberatungsstellen melden, wenn sie Interesse haben, ihre Beratung auf der Plattform anzubieten. Schreiben Sie der Geschäftsstelle einfach eine Mail

(kontakt@suchtkooperation.nrw) oder bekunden Sie [hier](#) Ihr Interesse. Jeder Beratungsstelle in NRW kann kostenfrei mitmachen, es werden je zwei Berater*innen pro Einrichtung in der technischen Nutzung (acht Stunden in Präsenz) geschult. Sollten die Berater*innen noch keine Fortbildung einer Basisqualifikation zur inhaltlichen Online-Suchtberatung nachweisen können, bieten wir einen kostenfreien Online-Termin an (acht Stunden digital). Sollten Sie Fragen zur DigiSucht-Plattform haben, melden Sie sich gerne!

Aktionsplan gegen Sucht NRW

In diesem Jahr wurde der Aktionsplan gegen Sucht NRW aufgrund der vielfältigen Herausforderungen im Bereich der Suchthilfe allgemein ausgeschrieben, um an aktuelle Entwicklungen und Bedarfe anzuknüpfen. Diesem Aufruf zur Projekteinreichung sind viele Einrichtungen gefolgt. Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW) fördert in der aktuellen Umsetzungsphase acht Projekte, die mit dazu beitragen sollen, die mit dem Aktionsplan gegen Sucht NRW verfolgten Ziele zu erreichen. Zurzeit befinden sich die Projekte noch in der Antragsphase. Nach deren Bewilligung finden Sie diese und alle bisherigen Projekte in unserer [Projektdatenbank: Suchtkooperation NRW](#).

Schwangerschaft und Substanzkonsum



Die Landesfachstelle Frauen und Familie BELLA DONNA hat sich in diesem Jahr schwerpunktmäßig mit dem Thema Schwangerschaft und Substanzkonsum auseinandergesetzt. Neben vier Fortbildungen, die zum Thema durchgeführt wurden, gab es einige externe Anfragen. Ein besonderes Highlight war die Zusammenarbeit mit der Familienhebamme Annette Berthold beim [Kooperationstag Sucht NRW](#) am 06.09.2023 in Bochum. Grundsätzlich stellen wir hier fest, dass es einen großen Bedarf bei den Fachkräften gibt. Im Jahr 2024 soll das Thema weiterverfolgt werden.

Evaluation von KIPS Prävention NRW

Wir freuen uns, dass in diesem Jahr die Evaluation des Landesprogramms starten konnte, die uns auch im Jahr 2024 weiter beschäftigen wird. Besonders gespannt sind wir auf die Ergebnisse im Hinblick auf die Wirksamkeit der Gruppenangebote, die im nächsten Jahr auf einem gemeinsamen Workshop mit den verschiedenen Akteur*innen vorgestellt werden. Auch die finanzielle Nachhaltigkeit der Angebote, für die wir uns im Jahr 2023 weiterhin eingesetzt haben, wird im Jahr 2024, wenn sich das Landesprogramm dem Ende zuneigt, verstärkt Thema sein.

Projekt "Primärprävention in der Lebenswelt KiTa"

Mit dem Projekt "Primärprävention in der Lebenswelt KiTa", sollen im kommenden Jahr auch die Kinder und Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Familienzentren angesprochen werden. Eine Fortbildung wird entwickelt, um den Alltag für Kinder, Eltern und Fachkräfte resilienzstärkend und entstigmatisierend zu gestalten und einen Wegweiser für die bereits bestehenden Projekte in diesen Bereichen zu bieten.

Familie mit Suchtbelastung und geschlechtersensibler Suchthilfe

Des Weiteren durften wir uns in einem intensiven Prozess mit einer thematischen Öffnung der Landesfachstelle für die kommenden 2 Jahre beschäftigen. Die Landesfachstelle Frauen und Familie BELLA DONNA wird sich in den kommenden Jahren intensiver mit den Themen *Familie mit Suchtbelastung* und *geschlechtersensibler Suchthilfe* mit Blick auf alle Geschlechter befassen und sich somit thematisch teilweise neu aufstellen.

Dieses Jahr stand besonders die geplante **Cannabisgesetzgebung** und die damit im Zusammenhang stehenden Auswirkungen im Fokus des Interesses der Landesfachstelle Prävention der Suchtkooperation NRW. Hier gab und gibt es noch viele Unbekannte, so dass davon auszugehen ist, dass das Thema auch noch im Jahr 2024 einen wesentlichen Schwerpunkt der suchtpreventiven Arbeit sowie des gesamten Suchthilfesystems bilden wird.



Neues bundesweites Netzwerk Prävention gegründet

Am 4. und 5. Dezember fand die konstituierende Sitzung des neuen Netzwerkes aller Länderkoordinator*innen für Suchtprävention in Hannover statt.

Dieses Netzwerk ist hervorgegangen aus dem Nordverbund, deren Vertreter*innen der nördlichen Bundesländer sich bereits über viele Jahre regelmäßig zu suchtpreventiven Themen ausgetauscht haben und die sich nun dem gesamten Bundesgebiet geöffnet haben.

Zum Auftakt waren alle anwesenden Kolleg*innen hoch motiviert, die Stimmung ausgesprochen positiv. Thematisch ging es u.a. um Ziele und Erwartungen unserer künftigen Zusammenarbeit sowie um einen Austausch über aktuelle und geplante Angebote zur Cannabisprävention.

Factsheet zum Themas "Lachgas" veröffentlicht

Lachgas ist aktuell als Party- und Modedroge weit verbreitet. In der Regel werden Luftballons mit dem Gas befüllt und es wird anschließend über den Ballon eingeatmet. Der Konsum wird gerade bei Minderjährigen über Social Media wie TikTok und Instagram gehypt und von Herstellern beworben.

Die Anfragen von pädagogischen Fachkräften aus Schule und Jugend- und Sozialarbeit häufen sich - Informationen zum Konsum, Wirkungen und Risiken sowie rechtlichem Rahmen vermittelt das neue Factsheet "Lachgas" der Landesfachstelle Prävention der Suchtkooperation NRW. [Zum Download](#)

Suchtkooperation NRW: Kolleg*in gesucht!



Für unsere „Landesfachstelle berufliche und soziale Integration der Suchtkooperation NRW“ suchen wir zum bestmöglichen Zeitpunkt ein*e Fachreferent*in (m/w/d) im Rahmen einer Teilzeitbeschäftigung (19,5 Std/Woche).

Unsere Landesfachstelle ist eine gemeinsame Einrichtung des Caritasverbandes Paderborn e.V. und IN VIA Paderborn e.V. und Teil der Suchthilfestructuren in NRW. Bewerbungsschluss ist der 22.12.2023. [Hier geht es zur Ausschreibung.](#)

Landesinitiative „Endlich ein ZUHAUSE!“

Mit der Organisation des Arbeitskreises für die Projektträger des Bausteins „Förderprogramm zur Stärkung der Suchtberatung für wohnungslose Menschen“ im Rahmen der Landesinitiative „Endlich ein ZUHAUSE!“ trug die Landesfachstelle nicht nur zur Vernetzung der Träger untereinander bei, sondern veröffentlichte im November 2023 auch die Broschüre „Weiter geht’s! Auswege meistern“ – Projekte zur Stärkung der Suchtberatung wohnungsloser Menschen in NRW, in der die Vielfalt der Projekte in NRW und die erste Evaluation der Sachberichte durch die GISS (Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V. dargestellt sind.

Auf Einladung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen nahm die Landesfachstelle an der digitalen Veranstaltung mit Herrn Minister Karl-Josef Laumann zur Landesinitiative „Endlich ein ZUHAUSE!“ am 16.03.2023 mit fast 200 Teilnehmende aus ganz NRW teil.

Am 30.11.2023 moderierte die Landesfachstelle auf Einladung von Frau Richter (MAGS NRW) ein Vernetzungstreffen der Projektträger und war in die Fachlich/inhaltlichen Gestaltung des Treffens eng eingebunden. Die Förderung der Projekte läuft im Jahr 2024 sukzessive aus, so dass es bei dem Treffen auch um die Verstetigung der derzeit 22 geförderten Projekte ging. Perspektivisch unterstützt die Landesfachstelle die Träger bei dem Vorhaben auch weiterhin. Das nächste Treffen des Arbeitskreises ist für den 28.02.2024 in Bochum geplant.

Fort- und Weiterbildungsangebot und „LFI Curriculum⁰⁵ – Berufliche und soziale Integration“

Die Fortbildungen und das „LFI Curriculum⁰⁵ – Berufliche und soziale Integration“ unserer Landesfachstelle werden jedes Jahr sehr gut besucht. Das Curriculum ist mittlerweile in seinem fünften Durchlauf. Um für das Jahr 2024 neue Fortbildungskonzepte entwickeln zu können, setzten wir mit dem Curriculum im kommenden Jahr einmal aus und bieten es in 2025 wieder an. Neue Fortbildungsbedarfe sehen wir in Angeboten für neue Mitarbeitenden in der Suchthilfe und in vernetzenden Veranstaltungen verschiedener Rechtskreise.

Modellvorhaben nach rehapro „BORA-TB“

Als Landesfachstelle im Modellvorhaben der Deutschen Rentenversicherung Westfalen „BORA – Teilhabebegeleitung“ haben wir Mitglied der Steuerungsgruppe, haben die Qualifizierung „BORA-Teilhabebegeleitung“ entwickelt und durchgeführt sowie die Netzwerktreffen an den beiden Projektstandorten in Dortmund und OWL durchgeführt. Die Aufgaben, die verbunden waren mit der Qualifizierung und den Netzwerktreffen sind zum Ende dieses Jahres abgeschlossen. Als Mitglied der Steuerungsgruppe stehen in 2024 nun die Fragen der Verstetigung des Vorhabens an. Auf Einladung der Projektleitung - der DRV Westfalen – leisten wir auch über unsere Projektteilnahme hinaus, unseren fachlichen Beitrag in allen weiteren Fragestellungen und Vorhaben.

Im nun fast abgelaufenen Jahr fand zum dritten Mal unser beliebter **GLÜXXIT Wettbewerb** „Wenn das Zocken keinen Spaß mehr macht!“ statt – und das mit großem Erfolg: Die prämierten Beiträge werden 2024 in einer Ausstellung im Düsseldorfer Landtag zu sehen sein. Nach der feierlichen Eröffnung durch den Landtagspräsidenten am 14. Mai werden die Poster bis einschließlich 06. Juni 2024 in der Eingangshalle des Landtags für Besucherinnen und Besucher sowie für die Abgeordneten des Landtags zu sehen sein.



Die Folgen für Kinder aus glücksspielsuchtbelasteten Familien haben uns nach dem Aktionstag 2022 auch in diesem Jahr nicht losgelassen. Mit dem Ziel, negative Konsequenzen für diese Kinder zu minimieren, haben wir Materialien entwickelt, die bei Elterngesprächen über das schambesetzte Thema helfen. Die **Arbeitshilfe „Beratung von glücksspielsüchtigen und angehörigen Eltern“** steht Fachkräften zum Download und als Printversion zur Verfügung. Ergänzend bieten wir das Kinderbuch „Mein Papa, die Unglücksspiele und ich“ kostenfrei für Fachkräfte an.

Die Risiken, die von den immer beliebter werdenden und massiv beworbenen Sportwetten ausgehen, waren ein weiterer Arbeitsschwerpunkt in diesem Jahr. In Kooperation mit dem Medienprojekt Wuppertal ist dazu **Verzockt - eine Filmreihe über exzessives Sportwetten** entstanden. Anlässlich der **GLÜXXIT Fachtagung** am 27. Februar 2024 „Gefangen im Spiel?! - GLÜXXIT on Tour“ werden wir die Nutzungsmöglichkeiten der Schulungsfilme in einem Workshop vorstellen und vertiefen. Neben Sportwetten sind bei der Fachtagung die Online-Glücksspiele ein weiterer Schwerpunkt.

Hilfetelefon Glücksspielsucht im Glücksspielatlas 2023

Am 13. November wurde der „Glücksspielatlas Deutschland 2023: Zahlen, Daten, Fakten“ veröffentlicht. Er bietet einen umfassenden Überblick über die Datenlage zum Thema Glücksspielen und Glücksspielsucht. Relevante Ergebnisse unterschiedlicher Publikationen werden ansprechend und verständlich dargestellt. Herausgegeben wird der Glücksspielatlas vom Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD), der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und der Arbeitseinheit Glücksspielforschung an der Universität Bremen. Unter anderem informiert er auch über das Hilfetelefon Glücksspielsucht, das die Landesfachstelle Glücksspielsucht betreibt. Der Glücksspielatlas ist kostenfrei bei der DHS und dem ISD zu beziehen.

Im Rahmen der Presseberichterstattung anlässlich der Veröffentlichung des Glücksspielatlas hat Verena Kupperbusch, Leiterin der Landesfachstelle Glücksspielsucht, diverse Presseinterviews gegeben (z. B. im WDR-Radio <https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/wdr5-morgenecho-interview/audio-psychologin-gluecksspielsucht-ist-anerkannte-krankheit-100.html>; Interview und Instagram-Real für die Neue Westfälische; Studiogast im WDR-Fernsehen am 04.12.2023 <https://www1.wdr.de/lokalzeit/fernsehen/ostwestfalen-lippe/studiogespraech-verena-kuepperbusch-landesfachstelle-gluecksspielsucht-100.html>).

Workshop im Gesundheitsamt Moers

Auf Einladung des Kreises Wesel war Arne Rüger, Fachreferent der Landesfachstelle Glücksspielsucht, am 16. November im Gesundheitsamt Moers zu Gast, um einen ganztägigen Workshop mit dem Titel „Glücksspielsucht – Entwicklungen, alte und neue Probleme“ durchzuführen. Die Teilnehmer*innen setzen sich aus Fachkräften aus den Bereichen Suchtberatung und sozial-psychiatrischer Dienst zusammen. Im Rahmen der Veranstaltung ging es insbesondere um glücksspielrechtliche Fragen, neuere Entwicklungen auf dem Glücksspielmarkt sowie die Auswirkungen hinsichtlich Glücksspielsuchtrisiken und -entwicklung.

Impulstag der Stadt Bielefeld - GLÜXXIT

Am 13. Dezember fand der 3. Bielefelder Impulstag statt, der von der Drogenberatung e.V. Bielefeld in Kooperation mit dem Büro für Sozialplanung der Stadt Bielefeld organisiert wurde. Thema des Impulstages war der Umgang mit Sucht und kognitiver Beeinträchtigung. Das Präventionsangebot GLÜXXIT der Landesfachstelle unterstützte das Programm mit einem interaktiven Infostand, an dem die Teilnehmenden ein Präventionsquiz in einfacher Sprache ausprobieren konnten und Materialien an die Hand bekamen.

Neues aus dem Land, Bund und EU

Jahresbericht 2023 zur Situation illegaler Drogen in Deutschland erschienen

Der Jahresbericht 2023 der deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD) zeigt, dass sich einige seit Jahren erkennbare Entwicklungen fortsetzen: Cannabis bleibt die am häufigsten konsumierte illegale Droge. Das führt zu steigenden Gesundheitsgefahren. Etwa 40 Prozent der ambulanten und etwa 30 Prozent der stationären Behandlungen gehen auf den Konsum von Cannabis und Cannabinoiden zurück. Nach der Coronapandemie nehmen nun auch die Präventionsangebote bundesweit wieder zu.

Der Reitoxbericht beschreibt neben der Verbreitung von Drogen auch die aktuellen Entwicklungen in der deutschen Sucht- und Drogenpolitik: Auf Bundesebene wurden etwa die betäubungsmittelrechtliche Voraussetzung für die Durchführung von Modellvorhaben zum Drug-Checking durch die Länder geschaffen. Wichtiges Element des Drug-Checking ist die Beratung, Aufklärung und gegebenenfalls die Warnung der Nutzerinnen und Nutzer vor (unerwartet) gefährlichen Substanzen. Darüber hinaus tragen Drug-Checking-Projekte dazu bei, dass Gesundheits-, Ordnungs- und Sicherheitsbehörden eine bessere Kenntnis bekommen, welche Stoffe aktuell auf dem Drogenmarkt gehandelt werden.

Weitere Informationen zum Thema sowie der vollständige Bericht sind unter www.dbdd.de verfügbar.

10. Alternativer Drogen- und Suchtbericht erschienen

Suchtexpert*innen fordern eine wissenschaftlich fundierte Drogenpolitik, den Ausbau der Schadensminimierung und einen Maßnahmenplan zur Senkung drogenbedingter Todesfälle.

In Deutschland werden zwar in hohem Umfang Drogen konsumiert, der Konsum aber wird immer noch zu wenig gesteuert und nur mangelhaft reguliert. Zu diesem Schluss kommt der [Alternative Drogen- und Suchtbericht 2023](#), der am 23.11.2023 vorgestellt wurde.

Der Alternative Drogen- und Suchtbericht (ADSB) wurde als Gegenstück zum Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung initiiert und erscheint in diesem Jahr zum zehnten Mal.

Der 10. Alternative Drogen- und Suchtbericht wurde am 23.11.2023 vorgestellt. Hier ist die digitale [Pressemappe](#) dazu. Der Bericht ist erhältlich über den Verlag [pabst publishers](#) <http://www.pabst-publishers.com>, den stationären und den online-Buchhandel unter den ISBN Nummern: 978-3-95853-888-7 (print) und e-Book: 978-3-95853-889-4 (www.ciando.com); www.pabst-publishers.de – www.psychologie-aktuell.com sowie über [akzept](#).

Die Verfasser*innen des Berichts fordern eine wissenschaftlich fundierte Drogenpolitik, den Ausbau der Schadensminimierung und einen Maßnahmenplan zur Senkung drogenbedingter Todesfälle. In Deutschland werden zwar in hohem Umfang Drogen konsumiert, der Konsum aber wird immer noch zu wenig gesteuert und nur mangelhaft reguliert.

Substitution! Warum es zu dieser Therapie keine Alternative gibt

Die Sicherstellung der substitutionsgestützten Behandlung opioidabhängiger Menschen ist ein besonderer Schwerpunkt der Sucht- und Drogenpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Substitutionsbehandlung ist inzwischen ein fundamentaler Bestandteil unseres gesundheitlichen Versorgungssystems. Nordrhein-Westfalen war mit Einführung der medikamentengestützten Behandlung vor rund 30 Jahren Wegbereiter dieser Therapie, die seit Anfang der 1990er Jahre bundesweit Teil der vertragsärztlichen Regelversorgung opioidabhängiger Menschen ist. Heute drohen jedoch Versorgungsengpässe. Viele substituierende Ärztinnen und Ärzte treten in den nächsten Jahren in den Ruhestand und finden keine Nachfolge für diese wichtige Aufgabe. Hierfür gibt es verschiedene Gründe. Zum Teil mag es an Vorbehalten aufgrund geringer Kenntnis von gesetzlichen Neuregelungen oder an Befürchtungen bezüglich eines organisatorischen Mehraufwandes für die Praxis liegen. Möglicherweise liegen wenige oder keine Erfahrungen mit dieser Behandlung vor oder es bestehen Berührungängste gegenüber der Patientengruppe.

Die neue Gemeinschaftsbroschüre stellt eine praxisorientierte Handreichung zur Verfügung. An dieser Handreichung haben Vertretungen der Ärzteschaft sowie ausgewiesene Expertinnen und Experten in Nordrhein-Westfalen mitgewirkt.

Sie finden darin Erläuterungen zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen und hilfreiche Hinweise für die Umsetzung in der ärztlichen Praxis.

[Hier](#) finden Sie die Broschüre im pdf-Format.

Druckexemplare bestellen Sie bitte über Anke.Follmann@aekwl.de.

Häufung von Drogennotfällen durch Fentanyl

Immer häufiger werden Heroin synthetische Opioide wie Fentanyl oder Nitazene beigemischt. Diese Stoffe wirken mehr als 100-mal stärker und sind extrem schwer zu dosieren. Konsumierende werden davon überrascht. Die Stoffe verursachen eine Atemdepression, die schnell tödlich verlaufen kann. Der gefährliche Trend ist nun unübersehbar, Expert*innen gehen davon aus, dass synthetische Opioide in Europa auf dem Vormarsch sind. Hintergrund der Entwicklung ist, dass die synthetischen Stoffe billig zu produzieren sind. Zugleich haben die Taliban in Afghanistan den Mohnanbau verboten und brennen Mohnfelder ab. Das könnte in naher Zukunft die Verfügbarkeit der natürlichen Rohstoffe für die Heroinproduktion in Europa weiter reduzieren. Fachleute rechnen damit, dass dieser Mangel immer stärker mit synthetischen Opioiden ausgeglichen werden wird – eine tödliche Gefahr für heroinabhängige Menschen.

Um Todesfälle zu vermeiden, muss nun schnell eine Infrastruktur für Drogennotfälle aufgebaut werden. „Städte und Kommunen sollten jetzt Vorkehrungen treffen, um diesen Drogennotfällen begegnen zu können“, sagt der Suchtforscher Prof. Dr. Daniel Deimel vom Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) der katho.

[Weitere Informationen](#).

Mangelnde Berücksichtigung traumatisierter Frauen im Suchthilfesystem

Anlässlich des Internationalen Tages gegen patriarchale Gewalt am 25.11.2023 macht die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen (HLS e.V.) gemeinsam mit Frauenperspektiven e.V. auf die mangelnde Berücksichtigung traumatisierter Frauen im Suchthilfesystem aufmerksam. Jeden Tag versucht in Deutschland ein Mann, seine (Ex-)Partnerin zu töten, jeden dritten Tag gelingt es ihm. Doch die Tötungsdelikte sind dabei nur die Spitze des Eisbergs. 240.547 Menschen waren im Jahr 2022 von Gewalt im häuslichen Umfeld betroffen, davon 71,1 Prozent Frauen (Quelle: BKA 2023). Wie tief dieser Eisberg ist, bleibt unklar, da die Statistik nur angezeigte Gewalttaten erfasst. Fest steht, dass Frauen aufgrund ihres Geschlechts häufiger durch Partnerschaftsgewalt und sexuellen Missbrauch traumatisiert werden als Männer.

Die Symptome von Traumafolgestörungen werden von Betroffenen im Sinne einer Selbstmedikation sehr häufig mit Alkohol, Medikamenten oder anderen Substanzen mit Suchtpotential reguliert. [Weitere Informationen](#)

Lesen Sie hierzu auch den Themenbeitrag „[Mädchen, Frauen und Sucht](#)“ unserer Landesfachstelle Frauen und Familie BELLA DONNA.

blu:base: Was ziehst du dir rein?

Langes Suchen nach relevanten und jugendgerechten Inhalten hat ein Ende: Mit blu:base, der Suchmaschine der Suchtprävention, bekommen Jugendliche ein neues Werkzeug an die Hand. Nach einer intensiven Entwicklungsphase freut sich blu:prevent, die Suchtpräventionsarbeit des Blauen Kreuzes Deutschland, die neuartige Plattform nun vorzustellen. Eine Plattform, die die relevanten Themen aus der Lebenswelt junger Menschen abbildet und sie in den Kontext der etablierten Fachwelt setzt.

Zu vielen Kategorien rund um stoffgebundene und ungebundene Süchte sind auf www.blu-base.de spannende Beiträge aller Medienformen (Blogbeiträge, Videos, Podcasts u. v. m.) zu finden. [Mehr dazu.](#)

Glücksspielatlas Deutschland 2023

Etwa jede*r dreizehnte Glücksspieler*in entwickelt durch die Teilnahme an Automatenspielen, Sportwetten und anderen Glücksspielen gesundheitliche, finanzielle oder auch soziale Probleme. In vielen Fällen sind diese so massiv, dass Familien zerstört und Existenzen vernichtet werden. Der am 13.11.2023 veröffentlichte „Glücksspielatlas Deutschland 2023: Zahlen, Daten, Fakten“ bietet eine kompakte und anschauliche Darstellung aller relevanten Aspekte des Querschnittsthemas Glücksspiel. Mit dem Glücksspielatlas für Deutschland liegen die relevanten Zahlen, Daten und Fakten nun in einem Werk gebündelt vor. Es wurde wissenschaftlich fundiert und auf Grundlage aktueller Publikationen von Expert*innen des Instituts für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD Hamburg) und der Arbeitseinheit Glücksspielforschung der Universität Bremen erarbeitet und herausgegeben. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) fungiert als Mitherausgeberin. Der Glücksspielatlas Deutschland 2023. Zahlen, Daten, Fakten“ steht auf den Websites der DHS und des ISD zum kostenlosen Download zur Verfügung:

DHS: <https://www.dhs.de/infomaterial>

ISD: <https://gluecksspielatlas2023.isd-hamburg.de/>

[Mehr dazu.](#)

Termine und Fortbildungen

Auf unserer Internetseite www.suchtkooperation.nrw steht Ihnen eine Anwendung für die Durchsicht von Terminen wie Fortbildungen, Fachtagungen u.Ä. zur Verfügung.

Ein Blick lohnt sich, stöbern Sie gerne einmal durch, ob Interessantes für Sie dabei ist! Sie können auch ganz leicht Ihre Veranstaltungen bei uns einstellen.

[Zur Termindatenbank](#)



Suchtkooperation NRW
c/o LVR
Dezernat 8
50663 Köln

Telefon: 0221-809 7794
kontakt@suchtkooperation.nrw
www.suchtkooperation.nrw